

Eine weltweite Stimme für Frauen

Soroptimist



International

Deutschland

## Club Soroptimist International Seeheim-Jugenheim (SISJ)

**Projekt „Frauen-Straßennamen“ an der nördlichen Bergstraße! Ziel: Frauen und ihre Leistungen im Alltag sichtbar machen.**

Nach Frauen benannte Straßen und Plätze sind selten – auch in Seeheim-Jugenheim und seinen Ortsteilen. Stand Anfang 2024 gibt es:

*In **Seeheim**: 34 Straßen, die nach Männern benannt sind, 4 Straßen, die nach Frauen benannt sind: Annastraße, Karolinenstraße, Kätchen-Kling-Weg, Margaretenstraße; Kätchen Kling war Leiterin des evangelischen Kindergartens in Seeheim. Karoline war Landgräfin.*

*In **Jugenheim**: 14 Straßen sind nach Männern benannt, 2 nach Frauen: Helene-Christaller-Weg, Mathildeweg; Schriftstellerin Helene Christaller, Großherzogin Mathilde*

*In **Balkhausen**: 0 männlich, 1 weiblich: Katharinenweg*

*In **Malchen**: 1 männlich /0 weiblich*

*in **Ober-Beerbach**: 3 männlich/0 weiblich*

Der Club Soroptimist International Seeheim-Jugenheim schlägt für die zukünftige Benennung von neuen Straßen sowie bereits bestehenden Plätzen, Stichstraßen und Spazierwegen innerhalb der **Kommune Seeheim-Jugenheim** die Namen folgender Frauen vor:

Seeheim-Jugendheim	Namensvorschlag	Daten und Fakten zur Person	weiteres
<b>Frauen aus Seeheim-Jugendheim oder mit enger Verbindung zur Kommune</b>			
1	Henny Koch	+22.9.1854 in Alsfeld, + 13.6.1925 in Jugendheim. Eigentlich Henriette Koch. Erste Übersetzerin von Mark Twains „Huckleberry Finn“ ins Deutsche. Erfolgreiche Schriftstellerin. Eine der Hauptvertreterinnen der damals neuen Gattung „Backfischliteratur“. Sie lebte seit 1881 in Jugendheim an der Bergstraße und war befreundet mit Helene Christaller, die später auch Henny Kochs Nachruf schrieb. Sie schrieb 29 eigene Werke, die in mehrere Sprachen übersetzt und zum Teil verfilmt wurden.	Henny Koch ist Namensgeberin des 2021 erstmals vergebenen Henny-Koch-Preises des Clubs Soroptimist International Seeheim-Jugendheim zur Förderung der Bildung junger Frauen in der Gemeinde. <a href="https://www.si-seeheim-jugendheim.de/henny-koch-preis/">https://www.si-seeheim-jugendheim.de/henny-koch-preis/</a>
2	Luise von Ploennies	* 7.11.1803 in Hanau, + 22.1.1872 in Darmstadt, 1824. Das Haus des Ehepaars Ploennies in Darmstadt war in den 1830er und 1840er Jahren Treffpunkt von Intellektuellen. Seit Anfang der 1830er Jahre veröffentlichte Luise von Ploennies Gedichte und Erzählungen. Großen Erfolg hatte sie mit ihren Übersetzungen aus dem Englischen und Flämischen. Für ihre Verdienste um die flämische Literatur wurde sie 1844 zum Mitglied der Königlichen Akademie von Brüssel ernannt. Nach dem Tod ihres Mannes (1847) übersiedelte sie nach Jugendheim an der Bergstraße. Dort schrieb sie ihr umfangreichstes Werk: „Mariken von Nymwegen, eine dramatische Erzählung in Versen“, deren Hauptfigur eine Art weiblicher Faust ist. Sie lebte in Jugendheim, im sogenannten Dichterheim (abgebrochen). Ab 1860 wieder in Darmstadt. Beerdigt auf dem Alten Friedhof in Darmstadt.	<a href="https://www.deutsche-biographie.de/pnd116246103.html">https://www.deutsche-biographie.de/pnd116246103.html</a>  „Dichterheim“ in Jugendheim
3	Marietta Merck	*28.8.1895 in Darmstadt, + 17.11.1992 in München. Deutsche Malerin und Bildhauerin, lebte ab 1904 in Jugendheim. Ausbildung 1915-1919 bei Daniel Greiner in Jugendheim, Greiner war vormals Mitglied der Darmstädter Künstlerkolonie. Marietta Merck lebte nach Scheidung einige Zeit wieder im Haus ihrer Mutter in Jugendheim, heute Museum Stangenberg-Merck.	<a href="http://www.mariettamerck.de/">http://www.mariettamerck.de/</a> <a href="https://www.museum-jugendheim.info/">https://www.museum-jugendheim.info/</a>

4	Heidy Stangenberg Merck	*1.9.1922 in München, + 11.11.2014 in München. Deutsche Malerin. Sie verbrachte ihre Kindheit und Jugend in Jugenheim, Tochter von Marietta Merck. Heidy Stangenberg-Merck besuchte die Akademie der Bildenden Künste in München, sie war unter anderem Schülerin bei Kokoschka. Regelmäßige Ausstellungen ab 1949, auch Einzelausstellungen. Seit 2010 existiert das Museum Stangenberg-Merck im Elternhaus der Künstlerin in Jugenheim. Dort wird ein Großteil ihrer Arbeiten gezeigt.	<a href="https://www.museum-jugenheim.info/">https://www.museum-jugenheim.info/</a>
5	Charlotte Asendorf	*5.9.1919 in Bremen, + 21. 7. 2007 in Seeheim-Jugenheim. Deutsche Schauspielerin. Von 1977 bis 1997 war sie Ensemblemitglied im Schauspiel am Staatstheater Darmstadt. Mehrfach spielte sie Filmrollen im „Tatort“. In der Nebenrolle Frau Melzer spielte sie in Loriots „Ödipussi“. Bis zuletzt veranstaltete sie Rezitationsabende mit Texten etwa von Heinrich Heine, Hannah Arendt, Kurt Tucholsky sowie Else Lasker-Schüler.	Hinweis von Renate Dreesen, Vorsitzende Arbeitskreis ehemalige Synagoge Pfungstadt <a href="https://www.lagis-hessen.de/pnd/1061552543">https://www.lagis-hessen.de/pnd/1061552543</a>  <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Charlotte_Asendorf">https://de.wikipedia.org/wiki/Charlotte_Asendorf</a>
<b>Jüdische Bürgerinnen aus Seeheim und Jugenheim, an die heute „Stolpersteine“ erinnern</b>			
6	Ada Brodnitz	Seit 1920 lebte Ada Grünfeld (*25. Oktober 1874 in Posen, +1957 in England) in Jugenheim. Sie war die jüngere Schwester von Dr. Siegfried Brodnitz. Zusammen mit Helene Koch, Schwestern von Henny (Henriette) Koch, leitete sie in Jugenheim an der Bergstraße die Sprachschule in der „Klause“. Ada musste unter der Naziherrschaft 1936 aus Deutschland fliehen. Sie emigrierte nach England und nahm dort den Familiennamen Gloster an. Sie starb 1957.	<a href="https://www.seeheim-jugenheim.de/leben-wohnen/bildung-soziales/erinnerungsarbeit/stolpersteine/ada-brodnitz.pdf?cid=871">https://www.seeheim-jugenheim.de/leben-wohnen/bildung-soziales/erinnerungsarbeit/stolpersteine/ada-brodnitz.pdf?cid=871</a> (Webseite Seeheim-Jugenheim, Stichwort Stolpersteine)
7	Emilie Rosenfeld	Emilie Rosenfeld, geb. Mayer, war eine Seeheimer Bürgerin, selbständige Geschäftsfrau und Geschäftsinhaberin in der Schlosstraße 8. Wegen ihres jüdischen Glaubens wird sie 1942 deportiert und ist verschollen. Es gelang ihr rechtzeitig, ihre beiden Söhne Herbert und Erich ins Ausland zu retten, in die USA. 2013 wurde ein Stolperstein für Emilie Rosenfeld vor dem Haus Schlosstraße 8 verlegt. Dazu reisten Enkel und Urenkelin aus den USA an. Die Familie Rosenfeld hat noch Verbindung nach Seeheim.	Details siehe Webseite Seeheim-Jugenheim, Stichwort Stolpersteine

8+9	Cäcilie Silber + Gerdi Silber	Cäcilie Silber (*5.12.1891-28.4.1980) und Gerdi Silber (*19.5.1914), Mutter und Tochter, waren Seeheimer Bürgerinnen. Ihre Familie (Feitler) geht bis ins 18. Jahrhundert zurück in Seeheim. Cäcilie Silber lebte mit ihrer Familie in der Mühlthalstraße 5 und arbeitete im Seeheimer Hotel Hufnagel. Weil sie Jüdin war, musste sie in der Nazizeit fliehen. Mit ihrer Tochter Gerdi gelang ihr im Sommer 1936 die Flucht in die USA. Ein Stolperstein in der Mühlthalstraße 5 in Seeheim erinnert an die Familie Silber.	Details siehe Webseite Seeheim-Jugenheim, Stichwort Stolpersteine
10	Hedwig Mayer	Stolperstein (USA). Hedwig Mayer (*14.5.1893), geborene Grünebaum, lebte mit ihrem Mann, dem Futtermittelhändler Milton Mayer in Seeheim; Milton war der jüngere Bruder des Seeheimer Arztes Dr. Arthur Mayer. Die angesehene Familie Mayer geht in Seeheim zurück bis auf das späte 17. Jahrhundert. Weil sie Juden waren, wurden die Mayers in der Naziherrschaft verfolgt. Hedwig und Milton Mayer mussten 1939 zunächst nach Holland fliehen und 1940 in die USA auswandern. Ein Stolperstein in der Darmstädter Straße 9 in Seeheim erinnert an Hedwig und Milton Mayer.	Details siehe Webseite Seeheim-Jugenheim, Stichwort Stolpersteine
11	Marguerite Mayer	Mayer Marguerite (*wahrscheinlich 1902 in Lothringen, + 1943 im KZ Auschwitz) war die Ehefrau des angesehenen jüdischen Arztes und Erste-Weltkrieg-Veteranen Dr. Arthur Mayer, der in der Albert-Schweitzer-Straße eine gut gehende Praxis betrieb. Eigentlich wollte das Ehepaar angesichts des Naziterrors in die USA oder Kanada auswandern, blieb dann aber mit den Eltern von Marguerite in Frankreich. Nach der Besetzung Frankreichs wurde das Ehepaar im Herbst 1943 nach Auschwitz deportiert, wo Marguerite aller Wahrscheinlichkeit sofort ermordet wurde. Ihr Mann erlebte die Befreiung des KZs am 27. Januar 1945 noch, starb aber, schwer krank, unmittelbar darauf. Ein Stolperstein in der Albert-Schweitzer-Straße 6 in Seeheim erinnert an das Ehepaar Mayer.	Die „Arthur-Mayer-Ruhe“ erinnert an den angesehenen Seeheimer Arzt.  Details siehe Webseite Seeheim-Jugenheim, Stichwort Stolpersteine
12	Bella Maas	Betty, genannt Bella, Maas stammte aus der alteingesessenen Familie Mayer in Seeheim. Die Mayers waren wegen ihres jüdischen Glaubens 1492 aus Spanien vertrieben worden und hatten sich an der Bergstraße niedergelassen. Ihr Vater Rudolph Mayer betrieb in der Darmstädter Straße 3 in Seeheim eine kleine Metzgerei. Bevor die Seeheimer Synagoge 1935 wegen der zu kleingewordenen Gemeinde an eine christliche Familie verkauft wurde, feierten Bella und ihr Bruder Ludwig Mayer in der Synagoge die letzte Hochzeit. Das Geschwisterpaar heiratete die ebenfalls verschwisterten Ludwig und Lina Maas aus Gommersheim. Das junge	Details siehe Webseite Seeheim-Jugenheim, Stichwort Stolpersteine

		Paar wanderte in die USA aus, gemeinsam mit den Geschwistern und Kindern. Ein Stolperstein vor dem Haus Darmstädter Straße 3 in Seeheim erinnert an Bella Maas geb. Mayer.	
13	Lina Mayer	Lina Mayer, geb. Maas, war die Schwägerin von Bella Maas und Ehefrau von Bellas Bruder Ludwig Mayer (siehe oben). Gemeinsam gelang den jungen Familien 1936 die Flucht in die USA. Ein Stolperstein vor dem Haus Darmstädter Straße 3 in Seeheim erinnert an Lina Mayer, geb. Maas.	Details siehe Webseite Seeheim-Jugenheim, Stichwort Stolpersteine
14	Frieda Mayer	Frieda Mayer, geborene Buxbaum (*1897, +29.1.1943 im KZ Auschwitz), war verheiratet mit Nathan Mayer, Sohn von Rudolf Mayer. Im Gegensatz zu seinen Geschwistern blieb Nathan Mayer mit seiner Frau Frieda und der Familie in Seeheim. Beide wurden 1942 zunächst nach Theresienstadt und später nach Auschwitz deportiert und dort am 29.1.1943 ermordet. Ein Stolperstein vor dem Haus Darmstädter Straße 3 in Seeheim erinnert an sie.	Details siehe Webseite Seeheim-Jugenheim, Stichwort Stolpersteine
15	Mathilde Koppel	Mathilde Koppel, geb. Simons (*19.5.1905 in Köln, +10.5.1942 im KZ Kulmhof), heiratete 1929 den Jugenheimer Koch und Gastwirt Julius Koppel. Die Familie betreibt die „Sandmühle“, ein streng koscheres Speisehaus mit Pension in der Jugenheimer Ludwigstraße. Die Koppels gehören zur jüdischen Gemeinde in Alsbach. Im Sommer 1933 gaben sie die Pension auf und zogen zunächst nach Köln. Die Flucht aus Deutschland gelang ihnen nicht, das Ehepaar wurde 1942 im Vernichtungslager Kulmhof ermordet. Ein Stolperstein vor den Häusern in der Ludwigstraße 15-19 in Jugenheim erinnert an Mathilde Koppel.	<a href="https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de1188159">https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de1188159</a> und siehe auch Webseite Seeheim-Jugenheim, Stichwort Stolpersteine
16	Irma Koppel	Irma Koppel, geb. Adler (*1910 in Bensheim), stammte aus Bensheim. Sie heiratete 1934 Karl Koppel, den jüngeren Bruder von Julius. Karl war Dentist und durfte ab 1934 nicht mehr als Kassenzahnarzt arbeiten. Mit seiner Frau wohnte er in der Sandmühle und behandelte dort Privatpatienten. 1937 gelang Irma und Karl Koppel die Flucht über Antwerpen in die USA. Ein Stolperstein vor den Häusern in der Ludwigstraße 15-19 in Jugenheim erinnert an Irma Koppel.	Details siehe Webseite Seeheim-Jugenheim, Stichwort Stolpersteine
17	Ottilie Brodnitz	Ottilie Brodnitz, geb. Trier (*12.7.1877 in Darmstadt, +1942 im KZ Theresienstadt), lebte mit ihrem Mann Dr. Siegfried Brodnitz und ihrer Familie in Jugenheim. Ottilie, kurz Tilly, stammte aus der Darmstädter Industriellenfamilie Trier (Eisenhandel-Zweig). Ottilie und Familie lebten zunächst in Frankfurt, wo ihr Mann als Chirurg arbeitete. Als Ottilie die Jugenheimer Villa erbte, zog die Familie 1922 an die Bergstraße. Dort lebte seit 1920 bereits Ada Brodnitz, Schwägerin von Ottilie,	In Darmstadt gibt es die Marie-Trier-Straße. Marie Trier führte einen bekannten literarischen Zirkel in Darmstadt. In Jugenheim gibt es die Brodnitz-Anlage, die an die Familie erinnert.

		Schwester von Siegfried. 1939, zermürbt vom Naziterror, versuchten Ottilie und ihr Mann die Flucht nach England zu ihrer Tochter Louise. Die Flucht misslang. Sie zogen nach Frankfurt zu ihrer Tochter Martha und wurden 1942 deportiert. Ottilie wurde in Theresienstadt ermordet. Vor dem Haus Hauptstraße 48 in Jugenheim erinnert ein Stolperstein an Ottilie Brodnitz, geborene Trier.	Louise und ihre Familie haben das über 3000 Quadratmeter große Gelände in Jugenheim der Gemeinde geschenkt als Spielplatz.
18	Marta Brodnitz	Marta Brodnitz (*12.7.1914) war die jüngste Tochter von Ottilie und Dr. Siegfried Brodnitz. Sie machte 1934 an der Darmstädter Viktoriaschule Abitur, ging dann einige Monate ins Ausland und lernte und arbeitete ab 1935 im berühmten Frankfurter Atelier für Fotografie; es wurde am 9.11.1938 in der Pogromnacht zerstört. Marta arbeitete danach im israelitischen Krankenhaus in Frankfurt als Krankenschwester. Sie wurde 1942, wie ihre Eltern, deportiert und gilt als verschollen, wahrscheinlich in Raasiku in Estland. Vor dem Haus Hauptstraße 48 in Jugenheim erinnert ein Stolperstein an Marta Brodnitz.	Marta Brodnitz war eine gut ausgebildete, berufstätige Frau. <a href="https://www.seeheim-jugenheim.de/leben-wohnen/bildung-soziales/erinnerungsarbeit/stolpersteine/fam-brodnitz.pdf?cid=87d">https://www.seeheim-jugenheim.de/leben-wohnen/bildung-soziales/erinnerungsarbeit/stolpersteine/fam-brodnitz.pdf?cid=87d</a>
19	Louise Türck	Louise Türck, geb. Brodnitz (*24.12.1909) war die Tochter von Ottilie und Dr. Siegfried Brodnitz und die Nichte von Ada Brodnitz. Louise besuchte das Gymnasium und studierte Fremdsprachen. 1933 war sie bereits fertige Dolmetscherin und heiratete den Seeheimer Chemiker Dr. Karl Heinrich Türck. im Frühjahr 1939 flüchteten Louise und ihre Familie nach England. Sie wurden gerettet und kamen zur Stolpersteinverlegung 2013 nach Jugenheim. Vor dem Haus Hauptstraße 48 in Jugenheim erinnert ein Stolperstein an Louise Türck, geborene Brodnitz.	Louise war eine gut ausgebildete junge Frau. <a href="https://www.seeheim-jugenheim.de/leben-wohnen/bildung-soziales/erinnerungsarbeit/stolpersteine/fam-brodnitz.pdf?cid=87d">https://www.seeheim-jugenheim.de/leben-wohnen/bildung-soziales/erinnerungsarbeit/stolpersteine/fam-brodnitz.pdf?cid=87d</a>
20	Auguste Frank	Auguste Frank, geborene Mayer (*26.2.1862, lebte mit ihrem Mann und ihren beiden Söhnen in der Darmstädter Straße 7 in Seeheim. Am 19. September 1935 emigrierte Auguste Frank nach Zürich. Ein Stolperstein vor dem Haus Darmstädter Straße 7 in Seeheim erinnert an Auguste Frank.	Details siehe Webseite Seeheim-Jugenheim, Stichwort Stolpersteine
21	Inge Mayer	Inge Mayer (*9.7.1923) wohnte mit ihrer Familie in der Kirchstraße 1 in Seeheim. Ihre jüngere Schwester war Ruth Mayer, ihre Eltern Klementine und Sally Mayer. Ihr gelang bereits 1934 die Ausreise in die USA. Ein Stolperstein vor dem Haus Kirchstraße 1 in Seeheim erinnert an Inge Mayer.	Details siehe Webseite Seeheim-Jugenheim, Stichwort Stolpersteine
22	Ruth Mayer	Ruth Mayer (*20.11.1924) lebte mit ihrer Familie in der Kirchstraße 1 in Seeheim. Ihre ältere Schwester war Inge Mayer, ihre Eltern Klementine und Sally Mayer. Am 7.8.1934 verließ die Familie Mayer Seeheim mit Ziel USA. Ein Stolperstein vor dem Haus Kirchstraße 1 in Seeheim erinnert an Ruth Mayer.	Details siehe Webseite Seeheim-Jugenheim, Stichwort Stolpersteine

24	Klementine Mayer	Klementine Mayer, geborene Köhler, Jahrgang 1893, war verheiratet mit Sally Mayer, der in der Kirchstraße 1 ein Schuhgeschäft betrieb. Sie stammte aus Gau-Odernheim in Rheinhessen. Sie hatte zwei Töchter, Inge und Ruth. Mit ihren Töchtern und ihrem Mann reiste sie rechtzeitig 1934 in die USA aus. Ein Stolperstein vor dem Haus Kirchstraße 1 in Seeheim erinnert an Klementine Mayer.	Details siehe Webseite Seeheim-Jugenheim, Stichwort Stolpersteine
24	Else Schneider	Else Schneider, geb. Mayer (*20.11.1905) war die jüngste Tochter des Seeheimer Metzgers Rudolf Mayer; die Familie war 400 Jahre lang in Seeheim zu Hause. 1931 heiratete Else den evangelischen Kaufmann Willy Schneider. 1933 wurden die Zwillinge Edith und Richard geboren. 1935 kaufte Willy Schneider die Seeheimer Synagoge. Die Familie bezog in der einstigen Synagoge eine kleine Wohnung. Auch für die Besitztümer seiner jüdischen Schwäger fand er seriöse Käufer. Ab 1936 verlor er als Ehemann einer jüdischen Ehefrau seine Arbeit. Anfang 1945 sollte Else deportiert werden, bekam aber rechtzeitig einen entsprechenden Tipp. Die Familie flüchtete über Nacht und hielt sich in Österreich versteckt. Sie kehrte im Sommer 1945 nach Seeheim zurück und wanderte danach in die USA aus. Ein Stolperstein vor dem Haus Schlossstraße 24 in Seeheim erinnert an Else Schneider.	Details siehe Webseite Seeheim-Jugenheim, Stichwort Stolpersteine
25	Edith Schneider	Edith Schneider (*28.7.1933) war die Tochter von Else Schneider, siehe oben. Gemeinsam mit ihren Eltern und ihrem Zwillingenbruder gelang ihr im Frühjahr 1945 die Flucht aus Seeheim, zunächst in ein Versteck nach Österreich. Im Sommer 1945 wanderte die Familie in die USA aus. Ein Stolperstein vor dem Haus Schlossstraße 24 in Seeheim erinnert auch an Edith Schneider.	Details siehe Webseite Seeheim-Jugenheim, Stichwort Stolpersteine
<b>Namen von weiblichen Mitgliedern der großherzoglichen Familie bzw. der Familie Battenberg mit engem Bezug zu Seeheim-Jugenheim</b>			
26	Wilhelmine Großherzogin von Hessen und bei Rhein	Wilhelmine Luise von Baden (*10.9.1788, + 27.1.1836) heiratete 1804 den späteren Großherzog Ludwig II von Hessen und bei Rhein. Seit 1830 war sie Großherzogin. 1827 erwarb sie das Hofgut Heiligenberg, heute Schoss Heiligenberg, und ließ es von Hofbaumeister Georg Moller ausbauen. Ihr Sohn Alexander, dessen Vater ihr Rittmeister war, heiratete später Julie Hauke. Sie war die (nicht standesgemäße) Gesellschaftsdame seiner Schwester, Zarin Marie von Russland. Wilhelmine verlieh dem Paar den damals brachliegenden Titel „Battenberg“ über übergab ihnen das Schloss in Jugenheim als Stammsitz.	Der Wilhelminenplatz und die Wilhelminenstraße in Darmstadt erinnern an die Großherzogin. Die Großherzogin verbrachte viel Zeit in Jugenheim auf dem Heiligenberg. Der Heiligenberg verdankt ihr seine Bedeutung.

27	Julie Hauke/ Julie von Battenberg	Julie (Teresa Salomea) Hauke (*24.11.1825 Warschau, +19.9.1895 Jugenheim) war die morganatische Ehefrau von Prinz Alexander von Hessen, Mutter von Fürst Alexander von Bulgarien und Stammutter der Battenbergs auf dem Heiligenberg.	<a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Julia_Hauke">https://de.wikipedia.org/wiki/Julia_Hauke</a> weitere Infos über Stiftung Heiligenberg
28	Marie von Battenberg/ Marie von Erbach-Schönfeld	Marie Karoline von Battenberg (*15.2.1852 Straßburg, +20.6.1923 Schönberg (Bensheim)) war die älteste Tochter von Julie und Alexander von Battenberg, Enkelin von Wilhelmine. Verheiratet war sie mit Gustav Fürst von Erbach-Schönfeld. Ihre veröffentlichten „Memoiren“ geben Aufschluss über das Leben des Adels zu ihrer Zeit. Sie vertrat weitsichtige, eigene politische Ansichten und nutzte ihr Vermögen, um sich sozial zu engagieren, beispielsweise in der Frauenförderung, der Förderung junger Mädchen und der Resozialisation von Strafgefangenen.	<a href="https://www.lagis-hessen.de/pnd/119009331">https://www.lagis-hessen.de/pnd/119009331</a>
29	Marie von Hessen	Marie von Hessen (1824-1880), Tochter von Großherzogin Wilhelmine, Schwester von Alexander von Battenberg, spätere Zarin Maria Alexandrowna, Gattin von Zar Alexander II. verbrachte ihre Sommer auf dem Heiligenberg – mit Entourage, im Russenhaus. In Jugenheim erinnert noch vieles an Zarin Marie, unter anderem die Russenhäuser. Der Heiligenberg verdankt ihr auch einen Teil seiner internationalen Bedeutung.	<a href="https://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/opus4/front-door/deliver/index/docId/16772/file/A010794662.pdf">https://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/opus4/front-door/deliver/index/docId/16772/file/A010794662.pdf</a>
30	Viktoria von Hessen	Viktoria von Hessen-Darmstadt, 1863-1950, Schwester von Großherzog Ernst Ludwig, älteste Tochter von Alice, Enkeltochter von Queen Victoria. Sie heiratete Ludwig von Battenberg, Sohn von Alexander und Julie. Sie lebte mit ihrem Mann in England. Ihr Mann wurde Erster Seelord der britischen Marine. Wegen der Animositäten gegen Deutschland änderte die Familie ihren Namen 1917 in Mountbatten, Mutter war von Alice von Battenberg, Großmutter von Prinz Philipp.	In Darmstadt sind Viktoriastraße, Viktoriaplatz und Viktoriaschule nach ihr benannt.  <a href="https://www.lagis-hessen.de/pnd/136889492">https://www.lagis-hessen.de/pnd/136889492</a>
31	Alice von Battenberg	Alice von Battenberg (*25.2.1885 Windsor, +5.12.1969 Jerusalem) Enkeltochter von Julie von Battenberg, Tochter von Viktoria und Mutter von Prinz Philipp, Ehemann der englischen Königin Elizabeth II. Alice war durch Heirat Prinzessin von Griechenland, musste aber mit ihrer Familie nach dem Sturz ihres Schwagers König Konstantin von Griechenland mit ihrer Familie ins Exil gehen. Die Familie zerfiel. Sie gründete später eine orthodoxe Schwesternschaft.	<a href="https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/bio/id/16404">https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/bio/id/16404</a> Alice war auch die Mutter von Cäcilie, der letzten Erbgröszherzogin von Hessen -Darmstadt. (Flugzeugabsturz Ostende)
32	Louise von Battenberg/ Louise Mountbatten	Louise von Battenberg (*13.7.1889 Jugenheim, +7.3.1965 Stockholm), Schwester von Alice von Battenberg, Tochter von Großherzogin Viktoria von Hessen und bei Rhein, Enkelin von Julie von Battenberg, verheiratet mit Gustav VI. Adolf von Schweden, Königin von Schweden.	<a href="https://www.lagis-hessen.de/pnd/124411215">https://www.lagis-hessen.de/pnd/124411215</a>



Frauen, die im Kreis Darmstadt-Dieburg, in Südhessen beziehungsweise in der SI-Metropolregion Rhein-Neckar eine Rolle spielten – und deren Leben und Leistungen bislang kaum gewürdigt wurden

33	Dr. Dagmar Morgen	<p>Dr. Dagmar Morgan (*20.1.1944 Bad Dürkheim, + 11.9.1997) war die erste Frauenbeauftragte des Landkreises Darmstadt-Dieburg. Sie hatte Geschichte studiert, und über die „Frauenarbeit im 3. Reich“ promoviert. Die Sozialdemokratin baute ab 1986 das Kreisfrauenbüro im Kreis Darmstadt-Dieburg auf. Sie organisierte Frauengruppen, setzte die Einrichtung des Frauenhauses in Münster durch, entwickelte Modellprojekte wie die „Bekämpfung der Wohnungsnot für Frauen und alleinerziehende Mütter“, „Mädchen in gewerblich-technischen Berufen“ und einen Praxiswegweiser für Migrantinnen und initiierte den ersten Frauenförderplan der Kreisverwaltung. Sie war zwei Jahre Sprecherin der Landesarbeitsgemeinschaft der hessischen Frauenbeauftragten und Sprecherin der Bundesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Frauenbeauftragten. 1994 wechselte sie als Referatsleiterin für Kommunale Frauenbüros, Frauenverbände, Wohnungs- und Strukturpolitik in das Hessische Ministerium für Frauen, Arbeit und Sozialordnung.</p>	<p><a href="https://www.ladadi.de/uploads/FlyerDagmarMorgan-Preis.pdf">https://www.ladadi.de/uploads/FlyerDagmarMorgan-Preis.pdf</a></p>
34	Luise Büchner	<p>Luise Büchner (*12.6.1821 Darmstadt, +26.11.1877 Darmstadt) war eine der ersten deutschen Frauenrechtlerinnen. 1855 erschien (anonym zunächst) ihr Werk „Die Frau und ihr Beruf“, in dem sie sich für Mädchenbildung einsetzte. Sie gründete mehrere Frauenvereine im Großherzogtum Hessen-Darmstadt und arbeitete eng mit Großherzog Alice zusammen unter anderem zur Gründung des Frauenvereins zur Krankenpflege und des Alicehospitals Darmstadt. Ziel war die konfessionslose Ausbildung von Frauen zu Krankenschwestern. Die Frauen bekamen so die Chance auf eine Ausbildung für einen bezahlten Beruf. 1872 fand auf Einladung von Prinzessin Alice und Luise Büchner die erste Generalversammlung der Frauenbildungs- und Erwerbsvereine in Darmstadt statt. Anlässlich einer Konferenz des preußischen Kultusministeriums wurde Büchner 1873 als erste Frau gebeten zu den Unterrichts- und Erziehungsfragen in der Mädchenschulbildung eine Stellungnahme vorzulegen. Straßen in Weiterstadt, Groß-Gerau, Groß-Umstadt und Kranichstein sind nach Luise Büchner benannt. Die Luise-Büchner-Bibliothek Darmstadt vergibt den Luise-Büchner-Preis für Publizistik. Büchner hat ein Ehrengrab auf dem Alten Friedhof in Darmstadt. Sie war die Schwester von Georg Büchner.</p>	<p><a href="https://www.darmstadt.de/leben-in-darmstadt/soziales-und-gesellschaft/kirchen/friedhofe/ehrengraeber/luise-buechner">https://www.darmstadt.de/leben-in-darmstadt/soziales-und-gesellschaft/kirchen/friedhofe/ehrengraeber/luise-buechner</a></p> <p>Mit ihrem Engagement für Frauenbildung ist Luise Büchner bis heute ein Vorbild auch für Soroptimistinnen.</p>

35	Helene Hecht	Helene Hecht (*19.8.1854 Mainz, + 22./24.Oktober 1940 KZ Gurs) war eine Mäze- nin, die mit ihrem Salon das Kulturleben in Mannheim maßgeblich prägte. Als Jü- din wurde sie von den Nazis entrechtet und deportiert, 1940 starb sie im hohen Al- ter von 86 Jahren im südfranzösischen Lager Gurs. Die SI-Clubs der Metropolregion Rhein-Neckar finanzieren alle zwei Jahre gemeinsam den Helene-Hecht-Preis für junge Künstlerinnen, der gemeinsam mit der Stadt Mannheim übergeben wird. SI Seeheim-Jugendheim gehört mit zur SI-Metropolregion und beteiligt sich entspre- chend am Preis. Es existiert ein Helene-Hecht-Ring in Mannheim.	<a href="https://www.leo-bw.de/detail/-/Detail/details/PERSON/kgi_bio-gra-phien/101257203X/Hecht+Helen_e">https://www.leo-bw.de/detail/-/Detail/details/PERSON/kgi_bio-gra-phien/101257203X/Hecht+Helen_e</a>
36	Julie Heraeus	Julie Heraeus (1873 – 1950) wurde in Stockstadt/Rhein geboren. Sie besuchte das Lehrerinnenseminar in Darmstadt (Viktoriaschule), musste aber wegen des damals noch geltenden „Lehrerinnenzölibats“ ihren erlernten Beruf bei der Heirat aufge- ben. Sie engagierte sich in der kirchlichen Frauenarbeit, unter anderem durch Auf- klärungsarbeit zum Frauenwahlrecht bei Frauen. Von 1924 bis 1931 DNVP-Abge- ordnete im Hessischen Land. Sie war damals eine von nur zwölf Frauen im Landtag des Volksstaates Hessen und die einzige unter den nationalkonservativen DNVP- Abgeordneten. Julie Heraeus lebte später in Offenbach und war dort auch von 1919 bis 1933 im Stadtparlament. In Offenbach gibt es eine Julie-Heraeus-Straße.	<a href="https://hlz.hessen.de/fileadmin/user_upload/PDF/Publikationsreihen/Blickpunkt_Hessen/Blickpunkt26-Starke_Hessinnen.pdf">https://hlz.hessen.de/fileadmin/user_upload/PDF/Publikationsreihen/Blickpunkt_Hessen/Blickpunkt26-Starke_Hessinnen.pdf</a>
37	Karoline Balsler	Karoline Balsler (1873 – 1928) aus Goddelau. Sie besuchte das Lehrerinnenseminar in Darmstadt (Viktoriaschule). 1903 trat sie dem Allgemeinen Deutschen Frauen- bund in Darmstadt bei. Ihr Hauptanliegen war die Zulassung von Mädchen an Gymnasien. Nach karitativer Arbeit im Ersten Weltkrieg trat sie in die linksliberale DDP ein und gehörte zwischen 1919 und 1928 drei Hessischen Landtagen an. Nur in DA-Arheilgen gibt es bislang einen Karoline-Balsler-Weg.	<a href="https://hlz.hessen.de/fileadmin/user_upload/PDF/Publikationsreihen/Blickpunkt_Hessen/Blickpunkt26-Starke_Hessinnen.pdf">https://hlz.hessen.de/fileadmin/user_upload/PDF/Publikationsreihen/Blickpunkt_Hessen/Blickpunkt26-Starke_Hessinnen.pdf</a>
38	L(o)uise Dittmar	Luise Dittmar (1807-1884) stammt aus Darmstadt. Sie gilt als radikale Frauenrecht- lerinnen der Vormärzzeit. Dittmar trat 1845 mit religionskritischen Schriften an die Öffentlichkeit. Sie unterhielt Kontakte zur revolutionären Bewegung im Rhein- Main-Gebiet und gründete eine Zeitung zur Frauenfrage mit dem Titel „Die soziale Reform“. Scharfe Kritik übte sie an der Konvenienzehe, die für die Ehepartner, vor allem für die Frau, nach Dittmars Ansicht keine Entfaltungsmöglichkeiten zuließ und Spiegel einer auf Lügen basierenden Gesellschaft war. Seit den 1970er Jahren werden ihre Schriften neu bewertet. In Darmstadt ist ein Pflegeheim nach L(o)uise Dittmar benannt.	<a href="file:///C:/Users/MeinPC/Downloads/beruehmte_und_vergesene_hessinnen-1.pdf">file:///C:/Users/MeinPC/Down-loads/beruehmte_und vergesene_hessinnen-1.pdf</a>  <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Louise_Dittmar">https://de.wikipe-dia.org/wiki/Louise_Dittmar</a>

39	Auguste Staudinger	Auguste Staudinger (1852-1944) war eine Frauenrechtlerin. Sie stammte aus Darmstadt und verbrachte ihr gesamtes Leben dort. Sie war Sozialdemokratin, engagiert im Konsumverein und gründete 1903 die Darmstädter Ortsgruppe des Allgemeinen deutschen Frauenvereins.	<a href="https://www.lagis-hessen.de/pnd/11722331X">https://www.lagis-hessen.de/pnd/11722331X</a>
40	Erika Köth	Erika Köth (1925-1989) war eine renommierte Opernsängerin. Sie wurde in Darmstadt geboren und machte dort zunächst eine kaufmännische Ausbildung. Parallel dazu nahm sie Gesangsunterricht. Nach dem Zweiten Weltkrieg stieg sie in der Musikwelt zur gefeierten Sängerin auf. Sie hatte Engagements unter anderem an der Münchner und Wiener Staatsoper, in Berlin, Paris und bei den Festspielen in Salzburg und Bayreuth. Sie unternahm zahlreiche Konzertreisen in alle Welt. Sie liegt in Darmstadt auf dem alten Friedhof beerdigt. Nach ihr ist der Erika-Köth-Weg in Kranichstein benannt. Weitere Straß in München, Neustadt/Weinstraße und Vaterstetten tragen ihren Namen.	<a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Erika_K%C3%B6th">https://de.wikipedia.org/wiki/Erika_K%C3%B6th</a> <a href="https://www.darmstadt-stadtlexikon.de/k/koeth-erika.html">https://www.darmstadt-stadtlexikon.de/k/koeth-erika.html</a>
41	Elisabeth Grümmer	Elisabeth Grümmer (1911-1986) war eine deutsche Opernsängerin. Sie gehörte zu den herausragenden deutschsprachigen Sopranistinnen des 20. Jahrhunderts. Sie lebte zeitweise an der nördlichen Bergstraße und hatte 1957 ein Haus in Alsbach gebaut, behielt aber zeitgleich ihren Wohnsitz in Berlin. Die Gemeinde Alsbach hat ihr zu Ehren einen Fußweg benannt.	<a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth_Gr%C3%BCmmer">https://de.wikipedia.org/wiki/Elisabeth_Gr%C3%BCmmer</a>
42	Paula Buber	Paula Buber, geb. (1877-1958), schrieb als Schriftstellerin unter dem Pseudonym Georg Munk. Sie war die Lektorin ihres Mannes Martin Buber und verfasste mit ihm gemeinsam 1906 die Erzählungen „Geschichten de Rabbi Nachmann“. Seit 1916 lebten die Bubers in Heppenheim, 1938 gelang ihr mit ihrer Familie die Flucht nach Palästina. In der Folgezeit schrieb sie den Roman „Muckensturm. Ein Jahr im Leben einer kleinen Stadt“, über die Anfänge des Nationalsozialismus in einer deutschen Kleinstadt; in den Beschreibungen vermuteten später einige Kritiker die Stadt Heppenheim. Paula Buber starb 1958 in Venedig. Bisher ist laut Google Maps keine Straße nach ihr benannt.	HP, Südhessen/Metropolregion. <a href="file:///C:/Users/EPos-tina.PPR/AppData/Local/Temp/beruehmte_und_vergessene_hessinnen-1.pdf">file:///C:/Users/EPos-tina.PPR/AppData/Local/Temp/beruehmte_und_vergessene_hessinnen-1.pdf</a>
43	Renate Riemeck	Renate Riemeck (1920-2003) war eine deutsche Historikerin, Pädagogin, Schulbuchautorin und Friedensaktivistin. Sie war befreundet mit Ingeborg Meinhof, der Mutter von Ulrike Meinhof, deren Vormund sie nach dem Tod der Mutter wurde. Ihre letzten Lebensjahre verbrachte Renate Riemeck in Alsbach an der Bergstraße, wo sie auch beerdigt ist.	<a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Renate_Riemeck">https://de.wikipedia.org/wiki/Renate_Riemeck</a>

44	Irene Storms Bento	Irene Storms Bento (1923-2006), geb. Danner, stammte aus der in Eschollbrücken bei Pfungstadt ansässigen Zirkusfamilie Lorch. Ihre Mutter war eine geborene Lorch. Irene wuchs vorwiegend in Eschollbrücken bei der Großmutter auf, zog aber auch mit den Eltern durch die Welt. Sie heiratete den damals berühmten Clown Peter Storms Bento. Irene war selbst eine bekannte Zirkusreiterin und trat unter anderem bei Althoff und Sarrasani auf. Sie überlebte als Jüdin die Nazizeit versteckt beim Zirkus Althoff. Sie lebte und starb in Eschollbrücken. Die Arbeitsgemeinschaft ehemalige Synagoge in Pfungstadt (ausgezeichnet mit der SI-Menschenrechtstafel) hat die Geschichte der Zirkusfamilie Lorch im Detail aufgearbeitet.	<a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Irene_Storms_Bento">https://de.wikipedia.org/wiki/Irene_Storms_Bento</a> <a href="https://www.synagoge-pfungstadt.de/spurensuche-am-der-heinrich-emanuel-merck-schule/">https://www.synagoge-pfungstadt.de/spurensuche-am-der-heinrich-emanuel-merck-schule/</a>
45	Fanny de la Roche	Friederike Amelia de la Roche-Starkenfels (1812-1857), kurz Fanny, gründete auf Initiative des Mainzer „Sozial“-Bischofs Wilhelm Emmanuel von Ketteler 1851 die Ordensgemeinschaft der Schwestern von der Göttlichen Vorsehung. Die Gemeinschaft päpstlichen Rechts mit Stammhaus in Mainz-Finten, widmete sich von Anfang an dem Schul- und Krankenpflagedienst. Die Gemeinschaft betrieb unter anderem das Marienhospital in Darmstadt. Die Gemeinschaft ist heute weltweit tätig. In Mainz und Offenbach sind Straßen und ein Hospiz nach Fanny de la Roche benannt.	Mainz. <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Schwestern_von_der_G%C3%B6ttlichen_Vorsehung_(Mainz)">https://de.wikipedia.org/wiki/Schwestern_von_der_G%C3%B6ttlichen_Vorsehung_(Mainz)</a>
46	Käthe Paulus	Käthe Paulus (1868-1935) war professionelle Luftakrobatin, Fallschirmspringerin und die erste Berufsluftschifferin Deutschlands. Als Kind lebte sie mit ihrer Familie in Beerfelden, später in Frankfurt. Zwischen 1884 und 1889 war die Familie in Darmstadt zu Hause. Käthe Paulus lernte Damenschneiderin und nähte später Ballons und Fallschirme in große Stückzahl in ihrer eigener Werkstatt. Sie gilt als Erfinderin des Paketfallschirms, bei dem der Schirm in einem Sack verpackt und durch eine Reißleine geöffnet wird, wie heute noch üblich. Der Schirm wird nach ihr auch Paulus-Schirm genannt. Straßen in Frankfurt, Beerfelden, Köln und Berlin sind nach der Luftfahrpionierin benannt.	Frankfurt, Südhessen. <a href="https://www.zeppelin-museum.de/entdecken/kaethe-paulus">https://www.zeppelin-museum.de/entdecken/kaethe-paulus</a>  <a href="https://www.dpma.de/dpma/veroeffentlichungen/patente-frauen/kaethepaulus/index.html">https://www.dpma.de/dpma/veroeffentlichungen/patente-frauen/kaethepaulus/index.html</a>
47	Bertha Benz	Berta Benz ( ) war eine Pionierin des Automobils. Sie gilt als erste Autofahrerin weltweit. Am 5.8.1888 unternahm sie die erste längere Fahrt mit einem Kraftfahrzeug, das ihr Mann Carl Benz entwickelt hatte und bewies damit, dass die Erfindung ihres Mannes alltagstauglich war. Sie lebte und arbeitete mit ihrer Familie vorwiegend in Mannheim und Ladenburg, kurze Zeit auch in Darmstadt. Dabei kümmerte sie sich um die Finanzen und Investitionen der Firma Benz & Cie, die	SI Seeheim-Jugenheim ist Mitglied der SI-Metropolregion Rhein-Neckar- <a href="https://www.dpma.de/dpma/veroeffentlichungen/patente-frauen/berthabenz/index.html">https://www.dpma.de/dpma/veroeffentlichungen/patente-frauen/berthabenz/index.html</a>

		zeitweilig die größte Automobilfirma der Welt war. Ihr Leben spielte sich in der heutigen SI-Metropolregion Rhein-Neckar ab. Nach ihr ist die Bertha-Benz-Memorial-Route benannt. Die TU Darmstadt vergibt einen Bertha-Benz-Preis an Ingenieurwissenschaftlerinnen mit Pioniergeist. Nächste Bertha-Benz-Straßen liegen in Bickenbach und Bensheim.	<a href="https://www.lpb-bw.de/fileadmin/lpb_hauptportal/pdf/faltblaetter/fb_benz.pdf">https://www.lpb-bw.de/fileadmin/lpb_hauptportal/pdf/faltblaetter/fb_benz.pdf</a>
48	Mirjam Pressler	Mirjam Pressler (*18.6.1940 Darmstadt +16.1.2019 Landshut) war eine deutsche Schriftstellerin und Übersetzerin und gilt als erfolgreichste deutsche Kinder- und Jugendbuchautorin. Sie schrieb auch für Erwachsene. Mirjam Pressler übersetzte unter anderem israelische Gegenwartsliteratur, aber auch Werke aus dem Englischen, Niederländischen und Afrikaans ins Deutsche. Insgesamt 500 Werke hat sie übersetzt und über 40 eigene Kinder- und Jugendbücher verfasst. Sie besuchte Gymnasien in Darmstadt und Bensheim, studierte in Frankfurt und München. Ein Jahr verbrachte sie im Kibbutz in Israel. Zu ihren bekannten Kinder- und Jugendbüchern gehört zum Beispiel „Bitterschokolade“. Im Frühjahr 2024 widmete das Jüdische Museum Frankfurt Mirjam Pressler eine Sonderausstellung.	<b>Problem:</b> Noch keine zehn Jahre tot. <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Mirjam_Pressler">https://de.wikipedia.org/wiki/Mirjam_Pressler</a>  <a href="https://www.juedischesmuseum.de/museum/beitrag/detail/mirjam-pressler-schreiben-ist-glueck/">https://www.juedischesmuseum.de/museum/beitrag/detail/mirjam-pressler-schreiben-ist-glueck/</a>
49	Gudrun Zapf-von Hesse	Gudrun Zapf-von Hesse (*2.1.1918 Schwerin, +13.12.2019 Darmstadt) war eine international bekannte und renommierte Typografin und Buchbinderin. Von Hesse lebte und arbeitete in Darmstadt. Sie unterrichtete am Städel war mit dem ebenso bekannten Hermann Zapf verheiratet, gemeinsame arbeiteten sie in der Schriftentwicklung. Von ihr stammt unter anderem die „Hesse-Antiquar“, ihre Arbeit hatte und hat internationale Bedeutung. Vor allem in den USA genoss sie hohes Ansehen, aber auch hierzulande, wie Ausstellungen unter anderem im Städel oder dem Klingspor-Museum belegen.	<b>Problem:</b> Noch keine zehn Jahre tot. <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Gudrun_Zapf-von_Hesse">https://de.wikipedia.org/wiki/Gudrun_Zapf-von_Hesse</a>
Nachtrag 49 a	Katja Behrens	Katja Behrens (*18. Dezember 1942 Berlin, +6. März 2021 Darmstadt) war eine deutsche Schriftstellerin, Übersetzerin und Lektorin. Behrens wurde vor allem durch ihre Darstellung der jüdischen Kultur in Deutschland bekannt. Daneben erschienen von ihr Kinder- und Jugendbücher. Sie war Mainzer Stadt- und Darmstädter Turmschreiberin. In ihrem Buch „Von Symbiose war einmal die Rede“ hat sie einen Abschnitt zu Seeheim geschrieben.	<b>Problem:</b> Noch keine zehn Jahre tot.
50	Elizabeth Duncan	Die US-amerikanische Tanzpädagogin Elizabeth Duncan (1871-1948) war die Schwester der bekannten Tänzerin Isadora Duncan. 1904 gründete Elizabeth Duncan eine Schule für Tanz und Gymnastik in Berlin. 1911 zog die Schule nach Darmstadt, auf Vermittlung von Großherzog Ernst Ludwig. Die Schule mit Internat ließ	<a href="https://www.darmstadt-stadtlexikon.de/d/duncan-elizabeth.html">https://www.darmstadt-stadtlexikon.de/d/duncan-elizabeth.html</a>

		sich auf der Darmstädter Marienhöhe nieder; das Schulgebäude, entworfen vom Mannheimer Jugendstilarchitekten Rudolf Tillessen, wird heute vom Seminar Marienhöhe genutzt und steht unter Denkmalschutz. Mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges gab Elizabeth Duncan den Standort Darmstadt auf. Seit 2022 gibt es einen Elizabeth-Duncan-Weg in Darmstadt-Eberstadt. Viele Schüler und Schülerinnen aus Seeheim-Jugenheim besuchen heute das Seminar Marienhöhe.	
51	Hilde Domin	Hilde Domin (1909-2006) war eine deutsche Schriftstellerin jüdischen Glaubens. Sie studierte zunächst in Heidelberg Jura, dann Wirtschaft in Köln und Berlin. Sie heiratete den Historiker Erwin Walter Palm und emigrierte mit ihm über Italien und England in die Dominikanische Republik. 1946 begann sie zu schreiben. Ab 1961 lebte sie wieder in Heidelberg. Sie war Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt. Straßen in Heidelberg, Ludwigshafen, Oftersheim, Neckarbischofsheim und Aalen sind nach ihr benannt. Hilde Domin war in der Metropolregion Rhein-Neckar beheimatet.	Metropolregion. <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Hilde_Domin">https://de.wikipedia.org/wiki/Hilde_Domin</a>
52	Gertrud Arndt	Gertrud Arndt (1903-2000) war eine Bauhauskünstlerin. Sie begann ihre berufliche Laufbahn mit einer Lehre in einem Architekturbüro in Erfurt. 1923 belegte sie die Vorkurse am Bauhaus in Weimar und widmete sich zunächst der Weberei und der Fotografie. Sie entwarf für das Bauhaus Wandbehänge, Textilien und Teppiche, unter anderem den vielbeachteten Gropius-Teppich für das Direktorenzimmer von Walter Gropius. Er gilt heute als eines der Meisterwerke des Bauhauses. 1926 heiratete sie Alfred Arndt, einen der Bauhausarchitekten. 1948 übersiedelte Gertrud Arndt mit ihrem Mann nach Darmstadt, wo sie 2000 starb. Sie ist auf dem Alten Friedhof in Darmstadt beerdigt. Ihre Fotografien und Webmuster werden vor allem dank des Bauhaus-Jubiläums wieder beachtet und geschätzt. .	<a href="https://bauhauskooperation.de/wissen/das-bauhaus/koepfe/biografien/biografie-detail/person-23">https://bauhauskooperation.de/wissen/das-bauhaus/koepfe/biografien/biografie-detail/person-23</a>
<p><b>Frauenstraßennamen aus der Geschichte von Soroptimist International. Diese Frauen waren internationale Wegbereiterinnen der Frauenbewegung. Die Namen sind allgemein und überall verwendbar, auch in Seeheim-Jugenheim.</b></p>			
53	Dr. Suzanne Noel	Dr. Suzanne Noel (1878-1954) ist die Gründerin von Soroptimist International Europe im Jahr 1924. Der erste europäische Club in Paris geht auf sie zurück. Noel war Frauenrechtlerin und eine der ersten plastischen Chirurginnen überhaupt. Sie spezialisierte sich im Ersten Weltkrieg auf die Rekonstruktion kriegsverzehrter Gesichter und übernahm später auch Schönheitsoperationen. Suzanne Noel war gut	Immer mehr SI-Clubs setzen sich europaweit – erfolgreich – für Dr.-Suzanne-Noel-Straßen in ihren Kommunen ein.

		bekannt mit Dr. Edith Peritz, die 1930 den ersten deutschen Soroptimistclub in Berlin gründete. Beide Clubs, sowohl in Paris als auch in Berlin, bestehen heute noch.	
54	Dr. Edith Peritz	Dr. Edith Peritz (1897-1985) war die erste Schönheitschirurgin Berlins und gründete 1930 den ersten deutschen Club Soroptimist in Berlin. Sie hatte in Breslau Medizin studiert und lernte die neuen Methoden der minimalinvasiven ästhetischen Chirurgie bei Suzanne Noel in Paris kennen. 1928 eröffnete Edith Peritz in Berlin-Charlottenburg die erste Praxis für Ästhetische Chirurgie. Bei Noel schaute sie sich auch die Kunst des Netzwerken unter Frauen ab. Sie engagierte sich im Bund Deutscher Ärztinnen. 1933 wurde ihr als Jüdin die Kassenzulassung entzogen. Sie emigrierte in die USA und musste sich dort ein komplett neues Leben aufbauen. Seit 2018 wird der mit 1.500 Euro dotierte Dr. Edith-Peritz-Preis verliehen. Der vom Soroptimist Dortmund Ruhr-Region und dem Gleichstellungsbüro Dortmund ausgeschriebene Preis würdigt das Engagement und die Verdienste zur Verbesserung der Stellung der Frau in der Gesellschaft.	<a href="https://www.aerztinnenbund.de/downloads/5/Aerztin_1-18_Seite_21.pdf">https://www.aerztinnenbund.de/downloads/5/Aerztin_1-18_Seite_21.pdf</a>
55	Dr.-Ing. Marie Frommer	Marie Frommer (1890-1976) war Architektin und Gründungsmitglied des ersten deutschen SI-Clubs 1930 in Berlin, sie war auch eine der ersten Architekturstudentinnen an der TH Berlin 1911 und die erste promovierte Architektin in Deutschland. 1931 wurde Frommer Mitglied des BDA. 1936 musste sie als Jüdin emigrieren, zunächst nach London, dann nach New York. Dort begann sie ganz von vorne, musste erneut ihr Examen ablegen und gründete 1946 wieder ein eigenes Architekturbüro. Die Zeitschrift „The Architectural Record“ stellte sie 1948 als eine von zehn erfolgreichen US-amerikanischen Architektinnen vor. 1953 wurde sie Mitglied des American Institute of Architects (AIA). In seiner viel beachteten Ausstellung „Frau Architekt“ 2017/2018 würdigte das Deutsche Architekturmuseum in Frankfurt Dr. Marie Frommer als eine von 22 wegweisenden Frauen ihres Metiers.	<a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Marie_Frommer">https://de.wikipedia.org/wiki/Marie_Frommer</a>  <a href="https://tu-dresden.de/tu-dresden/universitaetskultur/diversitaet-inklusion/gleichstellung/sichtbarkeit-von-wissenschaftlerinnen/kalender-historische-promovendinnen/dr-ing-marie-frommer?set_language=en">https://tu-dresden.de/tu-dresden/universitaetskultur/diversitaet-inklusion/gleichstellung/sichtbarkeit-von-wissenschaftlerinnen/kalender-historische-promovendinnen/dr-ing-marie-frommer?set_language=en</a>
56	Ilse Langner	Ilse Langner (1899-1987) war eine deutsche Schriftstellerin und Journalistin. Sie gehörte zu den Gründungsmitgliedern des ersten deutschen SI-Clubs 1930 in Berlin. Ilse Langner war seit 1928 Mitglied des P.E.N und seit 1950 auch der Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt. 1963 zog sie nach Darmstadt, wo sie bis zu ihrem Tod 1987 lebte. Sie ist auf dem Alten Friedhof beerdigt. Ilse Langner gilt als bedeutende deutsche Dramatikerin.	<a href="https://www.darmstadt.de/leben-in-darmstadt/soziales-und-gesellschaft/kirchen/friedhofe/ehrengraeber/ilse-langner">https://www.darmstadt.de/leben-in-darmstadt/soziales-und-gesellschaft/kirchen/friedhofe/ehrengraeber/ilse-langner</a>

57	Gabriele Tergit	Gabriele Tergit (1894-1982) war das Pseudonym von Elise Reifenberg. Ihre Karriere begann sie als Gerichtsreporterin in Berlin. Ihre für die Zeit bemerkenswerten Reportagen, in denen sie oft die Probleme von Frauen aus prekären Verhältnissen schilderte, werden aktuell wieder aufgelegt. Zu ihrem Werk gehören die bekannten Romane „Effingers“ und „Käsebier erobert den Kurfürstendamm“. Sie schrieb unter anderem für die Vossische Zeitung und die Weltbühne und publizierte bei Rowohlt. Als Jüdin und von den Nazis gefürchtete Reporterin musste sie 1933 aus Deutschland fliehen. Auf vielen Umwegen kam sie nach London, wo sie den Rest ihres Lebens verbrachte. 1930 war Tergit Gründungsmitglied des ersten deutschen Soroptimist-Clubs in Berlin.	<a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Gabriele_Tergit">https://de.wikipedia.org/wiki/Gabriele_Tergit</a>
58	Dr. Margarete Berent	Dr. jur. Margarete Berent (1887-1965) war die erste Juristin in Preußen; ihre Prüfung legte sie 1919 ab, ihre Zulassung erhielt sie 1925. Sie machte sich als Spezialistin für Familien- und Handelsrecht einen Namen. 1914 war Margarete Berent Mitbegründerin des Deutschen Juristinnenvereins. 1930 gehörte sie zu den Gründungsmitgliedern des ersten deutschen Soroptimist-Clubs in Berlin. Als Jüdin musste sie 1939 fliehen und gelangte über die Schweiz und Italien nach Chile und 1940 in die USA. Nach erneutem Studium erhielt sie dort 1950 im Alter von 63 Jahren die Zulassung als Rechtsanwältin. Ihre 1913 veröffentlichte Dissertation über „Die Zugewinngemeinschaft der Ehegatten“ hatte starken Einfluss auf die Umgestaltung des ehelichen Güterrechts in der Bundesrepublik im Jahr 1958.	<a href="https://www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/akteurinnen/margarete-berent">https://www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/akteurinnen/margarete-berent</a>
59	Tilla Durieux	Tilla Durieux (1880-1971), geborene Ottilie Godeffroy, war eine renommierte deutschsprachige Schauspielerin und Gründungsmitglied des ersten deutschen Soroptimist-Clubs 1930 in Berlin. Sie engagierte sich sozialpolitisch und gab zum Beispiel Arbeiter-Matineen im Park Hasenheide in Berlin. Wegen ihres jüdischen Ehemannes muss sie 1933 Deutschland verlassen. Sie übersiedelt zunächst nach Ascona, später dauerhaft nach Kroatien, wo sie die Partisanen unter Tito unterstützt. Nach dem Krieg unternimmt sie Tournées, dreht Filme und steht bis ins 90. Lebensjahr auf der Bühne. Sie wird mehrfach ausgezeichnet. Ihr letztes Engagement hat sie am Staatstheater in Wiesbaden.	<a href="https://www.dhm.de/lemo/biografie/tilla-durieux">https://www.dhm.de/lemo/biografie/tilla-durieux</a>
60	Hertha von Gebhardt	Hertha von Gebhardt (1896-1978) war eine deutsche Schriftstellerin. Schon während ihrer Ausbildung zur Französischlehrerin 1913 begann sie zu schreiben. Ihre ersten Arbeiten erschienen in der B.Z. am Mittag, sie publizierte bald auch bei Ullstein. Ihre Feuilletonbeiträge erschienen in allen renommierten Berliner	<a href="https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/hertha-von-gebhardt/">https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/hertha-von-gebhardt/</a>



		Zeitungen, 1930 war Hertha von Gebhardt Gründungsmitglied des ersten deutschen Soroptimist-Clubs in Berlin. Die Nazizeit überdauerte sie mit dem Schreiben von Kinderbüchern. Bekannt ist „Bettine“. 1947 wurde sie bei der Generalversammlung des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller in den Vorstand gewählt; Heinrich Mann wurde damals Ehrenvorsitzender. Sie engagierte sich auch beim Wiederaufbau des Soroptimist-Clubs Berlin, der schließlich 1952 wieder in den Weltverband aufgenommen wurde.	
61	Dr. Freda Wuesthoff	Dr. Freda Wuesthoff (1896-1956), geborene Hoffmann, studierte Physik, Chemie, Mathematik (MINT-Frau) und promovierte auf dem Gebiet der Radioaktivität. Gemeinsam mit ihrem Mann Franz Wuesthoff absolvierte sie die Ausbildung zur Patentanwältin; sie war die erste und viele Jahre lang die einzige Patentanwältin in Deutschland. 1927 gründeten die Wuesthoffs die (heute noch bestehende) Patentanwaltssozietät – zunächst in Berlin, 1949 übersiedelten sie (mit dem Deutschen Patentamt) nach München. 1930 gehörte Freda Wuesthoff zu den Gründerinnen des ersten deutschen Soroptimist-Clubs in Berlin. Als „Halbjüdin“ durfte sie in der Nazizeit ihren Beruf offiziell nicht ausüben. Nach dem Krieg und dem Atombombenabwurf über Hiroshima und Nagasaki widmete sie sich der Friedensarbeit.	<a href="https://www.wuesthoff.de/geschichte/">https://www.wuesthoff.de/geschichte/</a>  <a href="https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/freda-wuesthoff/">https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/freda-wuesthoff/</a>
62	Dr. Lulu Goldhaber	Luise Goldhaber, genannt Lulu, (1894-1990) war Ärztin jüdischen Glaubens und arbeitete 1929-1938 als Internistin in Berlin. 1930 gehörte sie zu den Gründungsmitgliedern des ersten deutschen SI-Clubs 1930 in Berlin. Bereits 1933 wurde ihr von den Nazis die Kassenzulassung entzogen. 1939 floh sie nach Frankreich und wurde vom Vichy-Regime im Lager Gurs interniert. Ihr gelang erneut die Flucht, diesmal ins sichere Kalifornien, wo sie bis zu ihrem Tode lebte.	<a href="https://geschichte.charite.de/aeik/biographie.php?ID=AEIK00821">https://geschichte.charite.de/aeik/biographie.php?ID=AEIK00821</a> und <a href="https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&amp;cql-Mode=true&amp;query=nid%3D12561859X">https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&amp;cql-Mode=true&amp;query=nid%3D12561859X</a>
		SI-Liste kann fortgesetzt werden.	

Diese Liste basiert auf den Vorschlägen des Clubs Soroptimist International Seeheim-Jugenheim. Sie ist unvollständig und sollte laufend ergänzt werden. Ziel des Projektes „Frauenstraßennamen in Seeheim-Jugenheim“ ist, Frauen und ihre Lebensleistungen sowie ihre Verdienste für die Allgemeinheit im Alltag sichtbarer zu machen.

Rückfragen gerne an Eva Reinhold-Postina – [reinhold-postina@t-online.de](mailto:reinhold-postina@t-online.de)